34. Jahrgang. 1901/1902.

Fliegende Blätter

evangelischen Kirchenmufik-Vereins in Schlefien.

Berausgegeben von dem Borftande des Bereins.

Bezugspreis: Mitglieder erhalten das Bereinsorgan gratis. Nichtmitglieder können den ganzen Jahrgang zum Preise von 1,50 M., einzelne Nummern zu à 50 Pf. durch die Redaktion beziehen. **Anzeigenpreis:** für die 2 gespaltene Petitzeile 15 Pf. netto, für die ganze Seite 15 M. netto, für die halbe Seite 7,50 M. netto. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Auflage: 1250 Exemplare.

Inhalt: I. Vorstandsmitteilungen. — II. Die neuesten Borschläge zum Ausbau des evangelischen Hauptgottesdienstes. — III. Bermischtes. — IV. Aus dem Amt und für das Amt. — V. Litteratur. — VI. Inserate.

Dorstandsmitteilunaen.

- Als neue Mitglieder sind eingetreten:

 1. Herr Kantor Hile in Rengersdorf a. Queis (Bez. 14. Herr Kantor Ulbrich in Marklissa).

 2. Herr Lehrer Hidoss in Langenöls, Bez. Liegnits (Bez. 44. Herr Musikbirektor Röder in Lauban).

 3. Herr Lehrer Bischoff in Neu-Bertelsdorf bei Lauban (Bez. 44. Herr Musikbirektor Röder in Lauban).

 4. Herr Pastor Pollack in Kainowe bei Powisko (Bez. 18. Herr Kantor Gräßner in Trebnits).

 5. Herr Legelbaumeister H. Schlotau, Kreis Trebnits (Bez. 41. Herr Musikbir. Dennits in Schweidnits).

 Geschlehene Beränderungen:

 1. Derr Wastor Grains von Mana im Riesensebirae nach Ölse ver Kreibura in Schl. (Bez. 16 Herr Lehrer
- 1. Gerr Baftor Grafime von Bang im Riesengebirge nach Olfe per Freiburg in Schl. (Beg. 16 Berr Lehrer Seifert in Muhrau.)
- 2. Herr Pastor Gebhardt von Olse nach Wang i. R. (Bez. 15b Herr Kantor Hilbich in Schmiedeberg.) 3. Herr Kantor Menzel von Laugwiß (Bez. 30) nach Ober-Stephansdorf (Bez. 11 Herr Kantor Fregang in Groß-Peterivig.
- 4. Herr Diakonus Buschbeck zum Archidiakonus in Lauban ernannt (Bez. 44). Ausgeschieden ift:

herr Archidiakonus Schütz in Lauban.

Gestorben sind:

Geft or ben sind:
Serr Kantor em. Robert Scholz in Hrieg (Bez. 30).
Herr Kantor em. Wilhelm Gensel in Brieg (Bez. 30).
Herr Lehrer em. König in Marklissa (Bez. 24).
Em pfangsbefchein serren Gelber eingesandt: Schmidt, Berlin
2 M.; Lilge, Friedland 19,80; Mogwis, Dirsdorf 1,05 M.; Petri, Deutsch-Lissa 1 M.; Kleiber, Potsdam
3,05 M.; Hernann, Berlin 3,05 M.; Lüdick, Sichberg 15,30; Jannasch, Stellenbosch 1 M.; August, Bernstadt
3 M.; Binner, Hernannsdorf 4,05 M.; Sinner, Jindes 20 M.; Boullaire, Hernshut 1,05 M.; Ulbrich, Markslissa 1 M.; Wägmann, Gr.-Wartenberg 8 M.; Altmann, Carthaus 1 M.; Tschirch, Bunzlau 19,50 M.; Wüller,
Oppeln 11,45 M.; Frrgang, Groß-Beternitz 26,50 M.; König, Alts-Strunz 3,05 M.; Schulz, Görlig 11 M.;
Türck, Oresden 1,05 M.; Köder, Lauban 13,70 M.
Breslau, den 7. März 1902.
May Bähr, Kendant des Schles. evang. Kirchenmussk-Bereins, Breslau, Monhauptstraße 19.

Mag Bahr, Rendant des Schlef. evang. Kirchenmufit-Bereins, Breslau, Monhauptstraße 19.

Der diesjährige Vereinstag

findet voraussichtlich am 29. und 30. September in Lauban statt, mas wir ichon jest unseren Mitgliebern bekannt geben. Sodann ergeht an diesenigen Herren Kantoren und Organisten, die sich in ihrem Einkommen geschäbigt sehen, die Bitte, das hierauf bezügliche Material recht bald entweder unserem Schriftsührer, Rettor Ouvrier in Breslau II., Neudoristraße 45, oder den Herren Kantoren Hübner in Hundsseld und Knorrn in Schwoitsch bei Breslau zuzusenden. — Sollten die in letzter Zeit eingetretenen Beränderungen (Zus und Abgänge, Berufung au einen andern Ort) in vorliegender Nummer noch nicht Aufnahme gefunden haben, so wolle man dies dem Schriftsührer auzeigen. — Auf die "Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst" von Dr. Fr. Spitta und Dr. Jul. Smend, Professoren der evang. Theologie in Stragburg, machen wir unsere geschätzten Mitglieder uochmals aufmerkfam und empfehlen ihnen, auf diese reichhaltige Schrift zu abonnieren.

Die neuesten Porschläge zum Ausbau des evangelischen Hauptaottesdienstes.

Vortrag beim Chorgesangstage in Posen am 23. Oftober 1901.

Das Erscheinen ber erneuerten prengischen Algende hat die liturgische Arbeit des vorigen Jahrhunderts zu einem gewissen Abschluß !

gebracht, indem es die reifsten und gesichertsten Ergebnisse dieser Arbeit der Gemeinde zugänglich machte. Aber so wenig die Agende alle Wünsche befriedigen konnte, so wenig konnte und wollte sie der weiteren Entwickelung Schranken ziehen: sie gab vielmehr selber für eine solche mancherlei wertvolle Andentungen und Fingerzeige. Besonders ließ sie in betreff der Nebengottesdienste ein großes Maß von Freiheit. Aber auch für den Hauptgottesdienst hat sie durch die Unter-

icheidung von Feststehendem und Erlaubtem ber liturgischen Weiter-Entwickelung einen gewissen Spielraum gewährt. Und mit Recht. Man kann den liturgischen Trieb nicht in schlechthin feste Grenzen eindämmen wollen, ebenso wenig wie den fünstlerischen Trieb. Er bricht sich selber Bahn, und um fo ftarter, je fraftiger bas firchliche Leben pulfiert. Rein Wunder daher, daß auch nach dem Erscheinen der erneuerten Ugende die liturgische Arbeit eifrig fortgesetzt worden ist, und daß auch für den weiteren Ausban des Hauptgottesdienstes allerlei nene Vorschläge laut geworden sind. Ich bitte um die Erlaubnis. Ihnen die wichtigsten derfelben in furzen Zügen porführen zu dürfen. Es sind ihrer drei.

Der erste — radikalste — geht von liberaler Seite aus und wird von der in ganz modernem Beist gehaltenen Monatsschrift für Gottesdienst und firchliche Kunft veröffentlicht. In Nr. 5 des 6. Jahrgangs führt Friedrich Curtius in Colmar in einem Auffat über die Pflicht zur Teilnahme am Gottesdienste aus, die mangelnde Beteiligung der Gebildeten am Gottesdienste habe darin ihren Grund, daß die Predigt den Hanptteil des Gottesdienstes bilde. Die Predigt sei ihrem Wesen nach lehrhaft, d. h. sie sei religiöser Unterricht. Die Pflicht, den Gottesdienst zu bejuchen, sei also ein lebenslänglicher Schulzwang. Den fonne fein Gebildeter ertragen. Der Gottes= dienst sei nichts anderes, als gemeinsame Anbetung, feiernde Darstellung des chriftlichen Erlösungsglaubens und des heiligen Bruderbundes. Darum müffe die Predigt ganz wegfallen. Wenn man auch versuche, den Hauptgottesdienst durch reichere Ausgestaltung der Liturgie erbaulicher zu machen, so sei das nur eine Halbheit. "Entweder bleibt die Predigt das Hauptstück, zu der alle Liturgie sich nur wie eine Vorbereitung oder ein Nachklang verhält, oder, wenn die Predigt ganz zurücktritt oder wegfällt, so fehlt der Kultus-handlung die Einheit. Alle unsere Liturgieen sind ja Trümmer der alten Meß-Ordnung, der ihr Bentrum und ihr Sohepunkt genommen ift. Sie machen den Eindruck wie etwa die Repetition des Zeremoniells für die Einholung und Begrüßung einer hochgestellten Verson, die aber selhst ausbleibt. Will man die Liturgie wieder ju einer Einheit machen, ihr die Steigerung ber Stimmung bis zu dem weihevollen Sobepuntte und dem harmonischen Austlingen wiedergeben, so muß man ihr verlorencs Zentrum wiederherstellen. Wie die Messe bei den Katholiken, so ist die Kommunion bei den Protestanten nicht eine von mancherlei Arten des Gottesdienstes, fondern der Gottesdienst, die chriftliche Gemeindefeier, das apostolische Brotbrechen in seiner allem Wandel der Zeiten und Sitten enthobenen verflärten Form, die einzige vollkommene Darstellung des christlichen Erlösungsglaubens und des christtichen Bruderbundes." "Wenn also die Kirche

auf regelmäßigen Sonntagsfirchenbesuch bringen will, muß sie den Hauptgottesdienst durch die Rommunion und nicht durch die Predigt beherrschen lassen." Für den religiösen Unterricht foll durch andere Beranftaltungen, Bibelftunden,

Vorträge u. f. w. geforgt werden.

Ich brauche mich bei diesem Vorschlage wohl nicht lange aufzuhalten. Er ist nicht nen, ich habe ihn ichon vor 30 Jahren einmal in einem Buche von Constantin Rösler gelesen. In man kann sagen, er ist seit niehr als tausend Jahren in der griechischen und römischen Kirche durchgeführt. Ob zum Vorteil der Chriftenheit, darüber hat die Geschichte, wie ich glaube, ein so vernich= tendes Urteil gesprochen, daß man sich nur wundern kann, wie Protestanten, und noch dazu liberale Protestanten wieder darauf zurücktommen können. Es ist ein Irrtum, daß der Gottesdienst nur Anbetung, nur feiernde Darftellung des driftlichen Erlösungsglaubens und des chriftlichen Bruderbundes sei. Er hat auch einen pädagogischen Charafter. Es ist ein Fretum, daß das Brotbrechen die mahre Gemeindefeier in der Urchristenheit gewesen sei. Die Predigt hat ebenfalls eine Stelle in ihrem Gottesbienft gehabt, wie im Gottesdienft ber jüdischen Synagoge. Es ist ein Irrtum, daß jede gute Predigt lehr= haft fei. Sie wendet fich nicht bloß an die Erkenntnis, sondern auch an den Willen, an das Gewissen, an das Gefühl. Und es ist endlich ein Fretum, daß die Feier des Abendmahls die einzig vollkommene Darstellung des christlichen Erlösungsglaubens und des christlichen Bruderbundes sei. Es ist gar nicht abzusehen, worin denn diese einzige Vollkommenheit gegenüber dem Predigtgottesdienste bestehen sollte. spezifisch anderes Heilsgut als der Predigtgottes dienst bietet doch die Feier des Sakraments nicht, das ja auch nur verbum visibile ist. Es ist eine völlig verkehrte Auffassung, Liturgie und Predigt nur als die Vorbereitung zum Kommen des Herrn hinzustellen. Der Herr kommt durchs Wort ebenso gewiß ins Herz wie durch das Sakrament. Und das Vorherrschen des Symbols in der Abendmahlsfeier hat zwar einen feierlicheren, mystischeren Charakter als das Vorherr= schen des Wortes und bildet daher zweifellos einen besonders weihevollen Höhepunkt des Gottesdienstes, aber doch gewiß nicht die einzig vollkommene, sondern nur eine andere Darstellung des driftlichen Erlösungsglaubens und Bruderbundes. Aber lasse man sie auch als die höchste, vollkommenste gelten, sofern in ihr das padagogische Moment des Gottesdienstes wegfällt: so würde sie diese Eigenschaft doch zweifellos verlieren, wenn nicht Predigt und Wortverfündigung vorausgingen: benn bas Symbolische allein kann nimmermehr das wahrhaft Bollkommene sein. Darum glaube ich nicht, daß bloße Abend mahlsfeiern für unsere Gebildeten eine besondere

Unziehungskraft haben würden; sie würden sie langweilig finden, weil ihnen zu wenig darin geboten würde. Und noch viel weniger würden sie daneben noch Zeit haben, religiöse Vorträge oder Bibelstunden anzuhören. Wie sollte aber gar erst das arbeitende Volk Zeit für solche Vorträge gewinnen? Und wo wollte man auf dem Lande die Kräfte hernehmen, um den Abendmahlsgottesbienst wahrhaft erdaulich zu machen? Kurz, dieser Vorschlag ist so durch und durch unpraktisch und unevangelisch, daß wir über ihn wohl einsach

zur Lagesordnung übergehen fönnen.

Viel beachtenswerter ift ein zweiter Vorschlag, der sowohl von firchlicher als von musikalischer Seite herrührt: nämlich daß man, um den Gottesdienst zu beleben und zu bereichern, die Instrumentalmusik und besonders die Bach'sche Kirchenmusik in die Liturgie eingliedere. Die neue Bachgesellschaft hat sich diese Aufgabe ausdrücklich gestellt. Sie sagt in ihrer ersten Festschrift S. 8: Die protestantische Kirche bemüht sich seit zwei Menschenaltern um Hebung ihrer musikalischen Liturgie, aber von den Kantaten Bachs, in denen der protestantische Geist seinen höchsten fünftlerischen Ausdruck gefunden hat, scheint sie bis auf vereinzelte Ansnahmen nichts zu wissen." S. 10: "Sie der Kirche wieder zuzuführen, muß eine Hauptaufgabe der Bacharbeit für die nächste Generation sein. Einstweilen zwingt die Not, sie ins Konzert zu stellen." Diese Richtung stellt fich in Gegensatz zu der jett allgemein herrschenden und auch von der erneuerten Agende geteilten Unschauung, daß der Chorgesang a capelle, allenfalls unter Orgelbegleitung, aber nicht mit Orchester ausgeführt werden musse. Die Agende selbst giebt zwar keine Vorschrift darüber. Aber in der ihr beigegebenen Instruktion des evan= gelischen Oberfirchenrates heißt es: "Von Wichtigkeit ist ferner das Borhandensein eines ge= schulten Kirchenchores, der im stande ist, nicht nur die Führung des Gemeindegesanges zu übernehmen, sondern auch a capella an den für ihn im Gottesdienst bestimmten Stellen gut firchliche Kompositionen vorzutragen." Die Gegner dieser Anschauung halten fie für eine altertümelnde Einseitigkeit. "Wir haben nicht nötig," so schreibt mir ein Freund und Vertreter dieser Richtung, "bei der katholischen und altprotestantischen Rirchenmusik Unleihen zu machen, sondern schöpfen besser aus der eigenen Vergangenheit." Man muffe allen ästhetischen Formen, auch den modernen ihr autes Recht zugestehen; nur Umvahres, Überladenes, Brunkendes, Eitles fei zurückzuweisen. Und was speziell S. Bach betrifft, so repräsentiere er unbedingt den Gipfel der Kirchenmusik." Alle seine Kantaten, Passionen und Messen seien für den evangelischen Gottesdienst geschrieben und haben ihre Stelle in ihm gehabt. Gein Instrumentalstil sei nicht zu beanstanden, sondern die Verbindung der menschlichen Stimme mit der

Drgel und, wenn es sein kann, mit Instrumenten, sei das dem protestantischen Gefühl Entsprechendere und geschichtlich Berechtigtere als das Zurücksgreisen auf Palestrina, Orlando, Eccard, Hakler, Brätorius u. s. w.

Es handelt sich hier also um zwei Punkte: erstens um die Berechtigung der Instrumentals musik überhaupt und zweitens um die Berechtigung

Bach'icher Musik im Gottesdienst.

Was das Erste betrifft, so ist ja grundsätlich gegen die Inftrumentalmufif im Gottesdienit nichts einzuwenden. Orgel und Posaunen sind auch Instrumente, und es ist nicht abzusehen, warum sie heiliger oder firchlicher sein sollten als Geigen und Flöten. Im alten Testament (Pf. 150) werden alle möglichen Instrumente erwähnt als zum Lobe Gottes geeignet. Und das neue giebt darüber keine Vorschriften. Also aus prinzipiellen Gründen die Instrumente aus der Kirche zu verweisen, ist entschieden falsch. Uber praftische Grunde sprechen gegen sie: 1. Das taum zu vermeidende Stimmen der Saiteninstrumente, das die Andacht empfindlich stören würde; 2. die sehr erheblichen Kosten, die ein Orchester erfordert und die doch nur von sehr reichen Kirchen geleistet werden können; 3. der dadurch mit Notwendigkeit sich ergebende Unterschied zwischen reichen und armen, städtischen und ländlichen Gemeinden. Dieser Unterschied ist ja vorhanden und läßt sich nicht ganz verwischen. Reiche Stadtgemeinden haben in der Regel beffere Gotteshäuser, bessere Orgeln, bessere Organisten, bessere Kirchenchöre. Aber man soll diesen Unterschied nicht ohne Not vergrößern. Namentlich sollten die Form und der Verlauf des Gottesdienstes womöglich überall dieselben sein, und was man im Dom zu Berlin macht, das sollte man im Wesentlichen - wenn auch nicht ganz so schön und vollendet — in jeder Dorffirche machen fönnen. Instrumentalnusik auf dem Lande ganz abgesehen von ihrer Qualität — ich halte sie im allgemeinen für eine einfache Unmöglichkeit. 4. Schon der a capella-Gesang steht in der Gefahr, zum Konzert auszuarten. Dies ist bei der Instrumentalmusik noch in weit höherem Maße der Fall. Die Instrumentalmusik ist an und für sich auf breitere Formen angelegt, als der a capella-Gesang. Er bringt von selber Einleitungen, Zwischenspiele, Übergange, Schlüsse u. s. w. mit sich. Der Gottesdienst fordert aber, zumal in der Gegenwart, einen möglichst präzisen, dramatischen Verlauf, damit er nicht ermüdet und zerstreut. Im Hauptgottesdienst muß das Wort die Hauptrolle spielen, im Nebengottesdienst mag es die Musik thun. Die Instrumentalmusik aber mit ihren breiten Formen gehört nicht in den Gottesdienst, sondern in das Konzert. Und das umsomehr, als endlich 5. doch, wie auch ich glaube, der a capella-Gesang den höchsten, reinsten und wahrsten Ausdruck der religiosen Stimmungen und Gefühle

Das Orchester hat, wenn Sie mir den Ausbrud gestatten wollen, boch einen weltlichen Beigeschmack, namentlich in der Art, wie die modernen Komponisten es verwenden. und Mozart sind viel fenicher darin als Beethoven und Mendelssohn, von den neuesten gang zu schweigen. Aber auch Bach verfällt trot allebem nicht selten in eine manierierte Tonmalerei, in eine anßerliche Charakteristik, die der rein religiösen Stimmung widerstreitet, oder ihr wenigstens nicht notwendig ist. Das keusche Mag, das sie stets innehalten muß, wird zu leicht über schritten, wenn die ganze unerschöpfliche Külle der Tonfarben zu Gebote steht, über die das Orchester verfügt. Das lärmendste fortissimo und das flüsternöste piano, wie sie das Orchester auszuführen vermag, ift beim religiösen Gesang gar nicht notwendig, sondern weit eher störend. Und darum lieber nur Menschenstimmen, die von selbst ein gewisses Maßhalten in jeder Beziehung gebieten und doch einer wunderbaren Kraft und Fülle, Innigkeit und Zartheit fähig find. Sie sind der Materie unendlich mehr enthoben als Beigen und Flöten, Trompeten und Posamien. Bekanntlich hat der alte Grell, der doch auch etwas von der Kirchenmusik verstand, sehr energisch gegen die Orchestermusik im Gottesdienst, ja sogar gegen die Orgel protestiert. Und es leidet keinen Zweifel, daß, wie die Orgel sehr leicht den Gemeindegesang verderben fann und ihn teilweise wirklich verderbt hat, so auch die Instrumentalmusik den Chorgesang verdirbt. Jeder Dirigent weiß, daß es viel schwerer ist, ein Musikstück a capella gut auszuführen, als eins mit Orchesterbegleitung, wo die Sänger und Sängerinnen sich auf die Instrumente verlassen können und es daher so genau nicht nehmen. Aus all diesen Gründen muß ich mich dagegen aussprechen, daß die Instrumentalmusik im Gottes= dienst zugelassen werde. Ich würde ihr nur bei ganz außerordentlichen Festseiern, die in gewissem Sinne einen weltlichen Charafter tragen, z. B. großen Siegesfeiern, Krönungen, fürstlichen Beburtstagen und dergleichen eine Stelle einräumen.

Damit ist im Grunde auch schon die Frage beantwortet, ob man die Bach'sche Kirchenmusik wieder in den Gottesdienst einführen soll. zweifelhaft ist es, daß sie den Höhepunkt der bisherigen evangelischen Kirchennusik bildet und daß sie eine Zeit lang wirklich dem evangelischen Hauptgottesdienst organisch eingegliedert gewesen ist. Das gilt nicht bloß von den Kantaten, sondern auch von den Messen, ja selbst auch von den Passionen, deren erster Teil am Karfreitag vor der Predigt, der zweite nach der Predigt aufgeführt wurde. Aber eben doch nur eine Zeit Sofort nach dem Tode des großen Meisters ist sie wieder aus dem Gottesdienst verbannt worden, weil der erstarkende Pietismus in ihr eine verwerfliche Verweltlichung der Kirchenmusik erblickte. Diesen Grund wird ja nun freilich in seinem bamaligen Sinne heute niemand mehr als stichhaltig anerkennen. Der Pictismus verwarf alle Kirchenmusik außer dem Choral und der geiftlichen Arie. Heute ift man wohl allgemein darüber einig, daß es einen reineren und tieferen Ansdruck evangelischer From migkeit bisher nicht giebt als die Bach'sche Minik. Denn abacichen von ihrer unveraleichlichen Kunft vollendung wurzelt sie so tief in dem firchlichen Bekenntnis wie keine andere Kirchenmusik. Ihre Texte sind größtenteils der heiligen Schrift, dem Gesangbuch und der Liturgie entnommen; und auch ihre freien Dichtungen vertreten aufs Ent schiedenste den orthodor-lutherischen Standpuntt. In musikalischer Hinsicht aber spielt der Choral in ihr eine geradezu beherrschende Rolle. Und auch, was den sonstigen musikalischen Ausdruck betrifft, so steht Bach in diametralem Gegensat gegen die seichte Oberflächlichkeit seiner Zeitgenoffen und der meisten seiner Nachfolger.

Und doch ist damit noch keineswegs gesagt, daß Bachs Musik nun auch ohne weiteres wieder in den evangelischen Gottesdienst eingegliedert werden könne, daß sie überhaupt die vollkommenste Art liturgischer Musik sei. Ich glaube dies mit der Mehrzahl der heutigen Fachmänner ver neinen zu müssen. Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Schon darum, weil sie zum allergrößten Teil Instrumentalmusit ist und daher alle die vorhin gegen diese geäußerten Bedenken auch auf sie Unwendung sinden. Allerdings hat ja Bach auch Motetten a capella geschrieben. Aber selbst diese muß ich beanstanden aus einem sehr bald zu erwähnenden Grunde.

2. Erheischen die Bach'schen Minsitstücke eine Zeitdauer, die das Mag, das unsere Gottesdienste innezuhalten pflegen, weit überschreitet. Seine Paffionen im Hauptgottesbienft am Rarfreitag aufzuführen, ist wegen der an diesem Tage stattfindenden großen Kommunionen schlechthin unmöglich. Einen anderen Tag in der stillen Woche dazu zu wählen, würde eher möglich sein: aber drei Stunden Musik und dazu noch eine Predigt — das hält heutzutage kein Mensch mehr aus, ganz abgesehen davon, daß ich mir auch nicht recht vorstellen kann, wie sich eine Predigt als Unterbrechung einer Bach'schen Bassionsmusik ausnehmen möchte, oder mit welcher Geduld man sie anhören würde. Ahnlich ist es mit den Kantaten und Meffen. Gine Kantate währt in der Regel eine halbe Stunde, eine Messe etwa eine Stunde, die große H-moll Meffe mindeftens drei Stunden. Wollte man eine Messe statt der Liturgie singen oder eine Kantate vor dem Bredigtliede einschieben, so würde der Gottesdienst dadurch so verlängert werden, daß er wahrscheinlich für viele seine Unziehungstraft verlöre. Bermutlich würden viele, wie im Berliner Dom,

nur die schöne Kirchenmusik anhören und dann das Gotteshaus verlassen, d. h. für sie wäre die

Kirchenmusit ein Konzert.

3. Dazu kommt, daß die Bach'iche Musik durch und durch Kunstmusik im strengsten Sinne und daher für die Mehrzahl der Kirchgänger un genießbare Speise ist. Und das gilt nicht bloß von den Kantaten, Messen und Vassionen, sondern auch von den Motetten a capella. Alle diese Werke setzen ein solches Maß von musikalischem Gehör - ich will garnicht fagen Berftandnis — voraus, daß ihr nur sehr wenige wirklich zu folgen vermögen, daß die meisten nur von den Choraten etwas haben, das Ilbrige aber über sich ergehen laffen müffen, ohne mehr als einen un bestimmten allgemeinen umstalischen Gindruck davon mitzunehmen. Die Gemeinde besteht doch nun einmal zum größten Teil aus niufikalisch ungebildeten Leuten. Kunftmufik, welche die kompliziertesten Formen des Kontrapunttes an sich trägt, ist nicht für die gottesdienstliche Gemeinde, sondern für das Konzertpublikum geeignet. Und zwar um so mehr als

4. bei Bach der Sologesang eine viel hervor ragendere Rolle svielt als der Chorgesang. Ein Chor und ein Choralvers bilden in der Regel den Anfang und den Schluß einer Kantate. Das zwischen zwei lange Arien und mehrere Rezitative. Der Sologesang hat meines Grachtens im Gottes dieust überhaupt keinen Raum, außer an vereinzelten Stellen innerhalb der Chöre. weil der Sologesang der Eitelfeit Borschub leiftet das fann ja auch die Predigt - sondern weil er dem individuellen Empfinden, das im öffentlichen Gottesdienst zurücktreten muß, zuviel Raum gewährt und unwillfürlich ans Konzertmäßige streift, das nicht erbauen, sondern das Wohlgefallen an Virtuosität erregen will und die Aufmerksamkeit weniger auf die Sache als auf den Darsteller lenkt. Bachs Arien jegen eine so vollendete Virtuosität voraus, daß sie nur von Künstlern ersten Ranges wahrhaft schön gesungen werden fönnen. Aber

5. auch seine Chöre verlangen von den Sängern eine Durchbildung, wie sie gegenüber der Zahl unserer Gemeinden nur in verschwindend seltenen Fällen erreichbar ist. Denken Sie uur daran, was Bach den Tenören oft für Dinge zumutet! Seine Musik würde immer nur in einzelnen, sehr bevorzugten Städten aussführbar sein. Ferner

6. bietet überhaupt die richtige Ausführung Bach'scher Kompositionen heutzutage sast unsüberwindliche Schwierigkeiten dar. Sine ganze Anzahl der zu seiner Zeit gebräuchlichen Instrumente, als Obos d'amore, Obos da caccia, Lituus, Laute, Gambe u. s. w. sind heute entweder nicht mehr vorhanden oder nicht mehr gebräuchlich und daher schwer zu ersetzen. Die vom Organisten anszussührende Generalbaß-Stimme setzt Musiker vorans, die nicht bloß ihr Instrument beherrschen,

sondern auch die Kunft des reinen Sapes gründlich verstehen. Die sind nicht überall zu haben. Endlich

7. können die Terte der Bach'schen Ge= fänge, namentlich so weit es freie Dichtungen find, nicht unverändert in den Gottesdienst aufgenommen werden. Sie sind zum Teil einfach ungenießbar und würden nicht selten spöttisches Lächeln oder äfthetischen Umvillen hervorrufen. Sie müßten jedenfalls umgedichtet werden. Und das will gemacht sein. -- Ratürlich würde man ja diese und andere Schwierigkeiten schließlich überwinden, und die neue Bachgesellschaft geht mit lobenswertem Eifer ans Werk, sie zu überwinden und Bachs Werte immer populärer zu machen. Aber sie werden niemals so populär werden, daß sie sich unsern Gottesdiensten organisch einfügen lassen. Sie werden nicht bloß einstweisen aus Not, sondern immer und grund-

sätzlich ins Konzert zu stellen sein.

Jedoch mit einer Ausnahme. Das ist der Bach'iche Choral,*) — wie ich glaube überhaupt das wertvollste und föstlichste Juwel, das wir dem großen Meister verdanken. Der Bach'sche Choral ist die klassische -- nicht bloß unüber troffene, jondern auch unübertreffliche Interpretation des evangelischen Kirchenliedes und trot der bewunderungswürdigen Aunst seiner Stimmführung boch durch und durch populär, weil seine Melodie bekannt ist. Er ist unvergleichlich viel populärer als die alten Choralfäße des 16. und 17. Jahrhunderts, die trotz ihrer Einfachheit mit wenigen Ausnahmen sowohl in der Harmonie als im Rhythnus etwas uns jehr Fremdartiges und oft sehr Hartes und Herbes haben. Allerdings find die Bach'schen Choräle wohl nicht, wie manche annehmen, auf das Mit= singen der Gemeinde berechnet; denn ihre Ton= lage ist oft so hoch, daß wenigstens die Männer taum einstimmen können: aber die Gemeinde hört doch Bekanntes, Bertrautes in einer durch die höchste Schönheit verklärten Gestalt und fam sich daran erbauen und erfreuen, ja im Geiste einstimmen. Run sind ja freilich, unserm Grundjatz entgegen, Bachs Chorale fast sammt und sonders micht für den a capella-Gesang geschrieben, sondern sie sollen mit Orgel und Orchester begleitet werden. Aber sie lassen sich, ohne an ihrem Werte einzubüßen, der großen Mehrzahl nach auch a capella ausführen und bilden somit eine der reichhaltigsten und unschäß= barften Fundgruben wahrhaft evangelischer Kirchenmusik, die unmittelbar für den Hauptgottesdienst verwertet werden fam, aber lange noch nicht genug weder erkannt noch ausgebeutet wird.

Das führt uns von selbst zu dem dritten, wie ich glaube, bedeutendsten und beachtens

^{*)} Joh. Seb. Bachs Berke. Choralgefänge. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

wertesten Vorschlage, der neuerdings zum Ausbau des evangelischen Hamptgottesdienstes gemacht worden ist, nämlich zu der "Chorordnung" des Beheimrats Freiherrn v. Liliencron in Schleswig. v. Litiencron ist einer der gewiegtesten Sachkenner auf dem Gebiete der umikalischen Lituraik, und dieses Werk, dessen Umfang ohne die beigefügten Erlänterungen nur 90 fleine Oftavseiten beträgt, — die reise Frucht einer mehr als 40jährigen Arbeit. Er selbst bezeichnet es als dasjenige feiner Berke, zu dem alle seine sonstigen Studien nur Borarbeiten gewesen sind. Run was will der Berfaffer?

Er schließt sich eng an die erneuerte Ngende an, deren Vorzüge er bereitwilligst anerkennt, vermißt aber hauptjächlich eins an ihr, daß nämlich für den Chorgesang, deffen Stellen in der Liturgie nur durch eine Fußnote angedentet sind, mit Ausnahme des Introitus und der großen Dogologie feine feststehenden Texte vor geschrieben sind, soudern daß es ins Belieben der Paitoren und Kantoren gestellt ist, an den betreffenden Stellen der Liturgie allerlei Schönes zu musigieren, das aber vielleicht mit dem Charafter des Tages und der Festzeit in gar feinem Zusammenhange steht. Hier will er Abhülfe schaffen und zwar dadurch, daß er ähnlich wie die fatholischen Megbücher den Grundsatz de tempore streng durchführt, d. h. daß er für jeden Sonn und Festtag des Kirchenjahres befondere, aber ein für allemal feststehende Minsiffäße vorschlägt und damit jeder liturgischen Willfür und allem unsichern Herumtasten gänzlich ein Ende zu machen hofft.

Räher beziehen fich seine Vorschläge auf die drei Hauptstellen, wo in der Liturgie der Chorgesang einzutreten hat, nämlich auf den Introitus, das Graduate und den Beginn der Schluftiturgie.

Für den Introitus bietet die neue Agende eine Reihe sehr schöner Texte. Uber sie sind nicht streng de tempore gewählt, sondern haben oft allaemeineren Charakter. Auch fehlt es ihnen an firchlichen Melodicen, bezw. anerkannt firchlichen Kompositionen. v. Liliencron stellt nun ment die alten Introiten mit ihren gregorianischen Melodicen wieder her, darunter eine ganze Anzahl solcher, die von den größten Meistern aller Zeiten fomponiert worden find. müssen freilich, da sie ursprünglich lateinisch waren, den Minsiffätzen die deutschen Texte erst angepaßt werden.

(Schluß folgt.)

Uermischtes.

Bon Beinrich Sofmann sind in letter Beit folgende Stude fur Soli, Chor und Orchester aufgeführt worden: Ebitha in Warnsdorf in Böhmen, Forst in der Lausits (zweimal), Cisenach, Basewalt und zwei Aufführungen in Holland; Prometheus in Speier und Guben, Johanna von Orleans in Riel und Memel. Baralds Brautfahrt in Brieg, Dresden,

Frankenthal in Baiern, ebenso mehrere Aufführungen vom "Märchen von der schönen Melusine" und vom "Waldfräulein."

Um 21. Februar starb in Bürzburg der fehr namhafte und berühmte Beigenbauer Karl Adam Sörlein. Er war der erste Erbauer der sogenannten "Ritter-Bratsche" (Altgeige) und ein großer Künstler seines Hachs.

An Stelle des versterbenen Prof. Dr. Jadassohn ift in das Lehrerfollegium des Konservatoriums zu Leipzig Universitäts-Musikdir. Heinz göllner für Kompositionsunterricht und an Stelle des ausscheidenden Brofessor Dr. Carl Reinecke Stephan Arehl für har moniclehre und Kontrapunkt berufen worden.

Richard Henberger in Wein hat eine Biographie des Lieder-Konnponisten Franz Schubert vollendet, die mit über 70 Borträts, Faksimile- und Kunstbeilagen, Bildern von Max Klinger und anderen in der Professor Reiman'schen Monographien-Samntlung "Be-rühmte Musiker," (Berlag harmonie, Berlin) erschienen ift.

Den Liebhabern von illustrierten Bostfarten musilischen Bezuges, besonders den Schubert Freunden, dürfte die Mitteilung willkommen sein, daß unter der Bezeichnung Schubert-Lieder eine zehn Nummern umskassende Serie sehr hübsch ausgefallener kolorierter Produkte dieser Art, einzelne Momente aus den Schubert'schen Liedern darstellend, im Berlag von Jacques Philipp in Wien soehen erschienen ist.

Am 8. und 9. Juni sindet zu Hamm i. W. der XVII. deutschsevangel. Kirchengesang-Vereinstag statt. Das Hauptreserat (Große Zeiten, große Aufgaben: Bolkkrichenkonzerte und liturgische Andchten in Stadt und Land; Bachpslege ze. Formulierung noch vorbehalten) hat Herr Kantor Richter in Eisleben. Die Festpredigt hat Herr Pastor Josephson in Bremen Den Liebhabern von illustrierten Bostkarten musi-

Festpredigt hat Herr Bastor Fosephson in Bremen übernommen. Näheres in einer der nächsten Nummern.

Gestorben am 1. Februar zu Leipzig Professor Dr. Salonion Jadassohn, Theories und Kompositions-lehrer am Konservatorium der Musik zu Leipzig und am 10. Februar ju Breslau Universitätsmusitbir. Prof. Dr. Jul. Schäffer, langiähriger Dirigent der dafigen Singatademie. (Der Berstorbene war auch Lehrer für evangelische Studierende am akademischen Institut für Rirchenmusik. Leider soll nach einem Ministerialerlaß diese Stelle nicht mehr besetzt werden, was allenthalben sehr bedauert wird. Es unterrichten also nur zwei katholische Musiker.)

Aus dem Amt und für das Amt.

(Geiftliche und weltliche Musikaufführungen, liturgische Andachten.)

liturgische Andachten.)

Presden, reformirte Kirche, den 6. Januar 1901
Musikalische Aufführung. Leitung: Herr Musikdirektor Uso Seisert. 1a Arcangelo Corcelli: Larghetto (Hmoll) für Violine und Orgel. d. Joh. Seb. Bach: Adagio aus der Edur-Sonate für Violine und Cembalo. 2. Otto Dienel: Die Weisen aus dem Morgenlande, geistliches Lied für Tenor mit Begleitung der Orgel. (Neu.) 3. Gustav Merkel: Orei Säge (Allegro — Ansdante — Allegro risoluto) aus der Dmoll-Sonate, op. 118, für Orgel. 4a. Joachim Raff: Zum neuen Jahr, Duett (op. 114, XII) für Sopran und Alt. d. Wilhelm Tschirch: Ich dan auf Gott, Duett (op. 96) mit Begleitung der Orgel. 5. Uso Seisert: Ergebung — Erhebung, Improvidation für Orgel über ein eigenes Thema (aus op. 7). 6. F. Mendelssohn-Bartholdy: Arie für Tenor: "Dann werden die Gerechten leuchten" aus dem Oratorium Elias. 7. Jul. Rieg: Arioso (op. 48, Johannes Lauterbach gewidnet) für Violine (op. 48, Johannes Lauterbach gewidmet) für Bioline mit Begleitung der Orgel

Awickan, den 10. Februar 1901, geiftliche Mufikaufführung des Rirchenchores ju St. Marien. Direktion

herr Musikbirektor Bollhardt. 1. Konzert Nr. 4 (dmoll) für Orgel von F. handel, bearbeitet von S. de Lange. 2. Pfalm 43 für 8ftimmigen Chor von F. Mendels-2. Hallm 45 für synningen Chor von F. Mendelssichn 3. Geistliches Lieb für Sopran von C. Piutti. 4. Stücke für Orgel von M. Reger (zum 1. Male) a. Canzonetta (op. 47), b. Fuge über F-A-C-H (op. 46). 5. Geistliches Lied für Chor mit Sopransolo von W. Verger, Laß mich dein sein und bleiben." 6. Kantate 2B. Berger "Laß mich dein sein und bleiben." 6. Kantate für gemischten Chor, Kinderchor und Sopransolo mit Orgelbegleitung von N. Becker. Sopransolo: Hebe deine Augen auf. Chor: Kommet alle, die ihr mührelig und beladen seid. Kinderchor: Ich bin klein, mein Herz mach rein. Sopransolo: Du bist ein guter Hirt. Kinderchor: Weil ich Jesu Schäflein bin. Chor Baß: Bleibet in mir, und ich in euch. Kinderchor: Jesu! Du alleine sollst mein Führer sein. Sopransolo: Herr, thue meine Lippen auf. Chor: Jauchzet dem Herrn alle Welt.

Oppeln, den 22. September 1901, Musit-aufführung in der evang. Kirche. Sopransoli: Frl. Dorothea Schulze. Altsoli: Fr. Major v. Wrochem. Baßioli: Herr Pfarrvikar Verger. Cello: Herr Fabrik-besiger Preschtowig. 1. Orgel: Präludium und Fuge Emoll J. S. Bach. 2. Sopransolo mit Orgelbegleitung: Arie aus der Schöpfung von J. Handn "Und Gott spruch: Es bringe die Erde Gras hervor." 3. Chor: Ich suche dich! von C. Kreuzer. 4. Altsolo: Gott ist mein Hirt von Stadler. 5. Orgel: Präludium von Rinct. 6. Baharie aus "Johna" von Händel "Soll ich auf Manres Fruchtgesild." 7. Sopransolis: a. Geistschaft Mottesten. liches Bolkslied "Dort hinten an des himmels Thur", b. Mache mich selig von A. Becter.

Brausnit, Kr. Jauer, 29. September 1901, firch-liche Musikaufführung jum 100jähr. Kirchensubiläum. Leitung G. Kober. 1. Fantasie für Orgel (Dirigent) von M. Scholz. 2. Dankgebet "Wir treten zum Beten", gemischter Chor mit Orgel von E. Kremser. 3. Sopranjolo. Arie aus dem Fall Jerusalems "Dein, o Heiland, harret meine Seele" von M. Blunner (Frl. Rasch; mieder—Breslau). 4. Bräludium für Orgel von L. Liebig (Herr Kaschisty). 5. Festgesang für gem. Chor mit Varitonsolo: "Dies ist der Lag, den der Herr aus der Leine Leine der Le Chor mit Barttonfolo: "Dies ist der Lag, den der Hergemacht" von R. Thoma (Solo: Dirigent). 6. Sopranstolo: "Nach dir, o Herr, verlanget meine Seele" von R. Zingel (Fr. Frissche). 7. Baritonsolo: "Berlaß mich nicht" von Nicol. von Wilm (Dirigent). 8. Bsalm 66 für gem. Chor mit Tenorsolo: "Janchzet Gott alle Lande" von R. Thoma (Solo: Herr H. Jädel). 9. Fuga eromatica sür Orgel op. 98 III. von J. Rheinberger (Dirigent). 10. Sopvansolo: "Herr, den ich tief im Herzen trage" op. 46 I. Gebet von Hiller (Frl. Asachmieder—Mresson). 11. Das Naterunfer vom Chor von mieder—Bressau). 11. Das Vaterunser, gem. Chor von L. Banmert. 12. Fantasie für Orgel in d zu 4 Händen op. 54 (lettes Wert) von A. Heise (Herr Dehmelt—Groß-Wartenberg und der Dirigent).

Sulau, den 20. Oktober 1901, geistliche Musikaufführung in der evangelischen Kirche, veranstaltet vom Kirchenchor unter gütiger Mitwirkung der Sopranstin Frau Schanz aus Radziunz. Leitung: Kantor Uberrück.

1. Präludium Cmoll von S. Bach.

2. Psalm 8 von J. Schnabel, für gemischten Chor bearbeitet von G. Jansen "Herr, unser Gott, wie groß bist du!" 3. Gebet, Sopransolo von F. Hiller "Berr, den ich tief im Herzen trage." 4. Engelterzett aus dem Oratorium "Elias" trage." 4. Engelterzott aus dem Oratorium "Elias" von F. Mendelssohn, für gemischen Chor bearbeitet von K. Palme. 5. Arie aus dem 42. Psalm von F. Mendelssohn "Meine Seele dürstet nach Gott."
6. Sag 1 und 2 der zweiten Sonate für Orgel von F. Mendelssohn. 7. Geistliches Lied für Sopran von E. Pach "Niehter Herr Vefu, wo bleibt du so 3. S. Bach "Liebster Herr Jefu, wo bleibst du so lange?" 8. Geistliches Lied für gemischten Chor von A. Beder "Du gabit uns alles, was uns not." | 9. Pfalm 23, Tenorfolo von E. Grell "Der herr ift

mein Hirte." 10. Terzett für Sopran, Alt und Tenor von E. Grell "Danket dem Herrn, denn er ist freundslich." 11. Quartett für 4 Männerstimmen von Fr. Rungenhagen "Dir, Beltenherrscher, dir, dir, Bater, danken wir!" 12. Motette für gemischten Chor von J. Hand "Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret." 13. "Ehre sei Gott in der Höhe," Männerchor von F. Nendelssohn. 14. Präludium zu dem Choral: "Allein Gott in der Höh!" von A. Fischer. Gemeindes gesang: "Allein Gott in der Höh!"

Berlin, Orgelvortrag in der St. Marienkirche, gehalten von Otto Dienel, Kgl. Musikbirektor. Seb. Bach: Fuge in Gdur (Herr Bruno Geisler). Allegri: Miserere (Frl. Luise Gau) "Miserere mei." Otto Dienel, op. 18: Pastovale und Allegro aus der dritten Orgelsienets. Wesert: Landate Deminum aus sinen Pastonet op. 18: Papiorale und Ausgro aus der druten Orgelsonate. Mozart: Laudate Dominum aus einer Besper (Frau Gertrud Labauve). Raff: Kavatine für Violine und Orgel (Herr Hans Groth). Levin Johann Schicht (1681–1723): Abendlied (Frau Labauve) "Ach, mein Jesu, sich trete, da der Tag nunmehr sich neigt. Mheinberger, op. 148: Finalfuge aus der zweiten Orgelsonate. Meudelsicher Arie aus dem Flies (Fräulein ngemoerger, op. 148: Inaltuge aus der zweiten Orgelsonate. Mendelssohn: Arie aus dem Elias (Fräulein Luise Gau) "Weh ihnen, daß sie von mir weichen!" Aller Guilmant: Scherzo aus der fünsten Orgelsonate (Herr Bruno Geisler). Philipp Emanuel Vach: Frühslingslied (Frau Labauve) "Erwacht zu neuem Leben." Thomé: Andante religioso für Violine und Orgel (Herr Haus (Kroth)). Otto Dievel: Daß heilige Materialisch Hanus (Broth). Otto Dienel: Das heilige Baterunser |Manusfript] (Frau Gertrud Labauve).

Bunglau, 23. Oftober 1901. Singakademie. "Das Märchen von der schönen Melusine," weltliches Oratorium für Chor, Solostinmen und Orchester von Brof. H. Hommis, Breslau, Alt. Herr Bolke, Bariton; Herr R. Gruschke, Breslau, Bas. Leitung: Herr Kantor Bohl.

(Snadenfrei, 27. Oftober 1901. Gemischter Chor. Pfalm 42 und "Lobgesang" von Mendelssohns Bartholdy. Leitung: herr Kantor Lampel—Beilau.

Lauban, 27. November 1901. Singakademic. "Die Jungfrau von Orleans" für Soli, Chor und Orchester von Brof. Dr. E. Ad. Lorenz. Solisten: Frau Lilly Mary-Braun aus Elberfeld, Sopran; Herr Paul Seiffert, Dresden, Tenor; Herr Frig Fiedler, Görlig, Baß. Leitung: Herr Musikbirektor Röder.

Guben, 7. Dezember 1901. Gemischter Chor. Der Rose Bilgerfahrt" von R. Schumann. Leitung:

"Der Rose Pilgerzahrt" von R. Schlmam. Letting: Herr Kantor Franz Wagner. Auch brachte der bortige Musikverein unter der Leitung des Herrn Kantor Wagner u. a. Franz Schuberts Sinsonie in Cdur und Beethovens Sinsonie Nr. 7 (Adur) zur Aufführung.

Guben, 7. März 1902. Jur Feier des 40jährigen Bestehens des Gesangvereins: "Prometheus," Konzert-Oratorium für gemischten Chor, Soli, Orchester von Ho. Hoftmann. Solisten: Frl. M. Rost.—Berlin (Asia), Herr Ernst Hungar—Leipzig (Prometheus); Herr Rob. Leiderit, Leipzig (Zens). Dirigent: Herr Rantor F. Baaner.

Litteratur.

Mar Beffe's illuftrierte Katechismen. Ceipzig.

Ratechismus der Anfikgeschichte von Ango Riemann, Dr. phil, et mus.

- I. Tell: Geschichte der Mufikinftrumente und Geschichte der Confnfteme und der Motenfchrift.
- II. Teil: Geschichte der Conformen. Brosch, jeder Teil & 1,50 M. Beide Teile in einen Band gebunden 3,50 M.

Der Aussührung dieser Katechismen liegt nach des Vertassers Worten der Plan zu Grunde: "in kürzester, nicht nur leicht verständlicher, sondern auch ganz des sonders übersüchtlicher Form das Wichtigste und Wissenswerteste der Musiklehre zusammenzusiellen und damit kleine Laschendücher zu schaffen, aus denen wirklich in jedem Moment des Zweisels eine schnelle Auskläuung zu entnehmen ist." "Vicht die Bekanntmachung mit brennenden Fragen der zegenwärtigen Korschung, sondern die Ermöglichung eines dequemen Uederblicks über die Ermöglichung eines dequemen Uederblicks über die Entwickelung der nuzikalischen Kuust im Laufe der Jahrhunderte schwebte ihm fortgeset als Ausgade des Katechismus vor." Ilnd was er sich vornahm, das ist ihm prächtig gelungen. Im L. Teile behandelt er in überaus klarer und übersichtlicher Weise die Geschichte der Instrumente, der Lonsstene weise die Geschichte der Instrumente, der Lonsstene und der Notenschrift. Insbesondere dürfen die Rapitel 5, 6 und 7 auf das besondere Interesse aller Leser rechnen. Den mächtigen und umfangreichen Stoff dieser 3 Kapitel hat der Bersassen und untgangreichen Stoff dieser Apptiel hat der Bersassen und untgangreichen Stoff dieser Apptiel hat der Bersassen und nicht ganz 100 Seiten zu durchaus bestimmter und klarer Beantwortung gebracht.

Noch anziehender liest sich der II. Teil, worin er die Musikübung im Altertum, den Gregorianischen Gesang, Organum, Discantus und Fauxdourdon, die Blütezeit des Kontrapunktes, die Entstehung der begleiteten Monodie und die Musik des 18. und 19. Jahrshunderts behandelt. Das prächtige Nachschlagebuch sür Musikgeschichte gehörte in den Bücherschrant nicht nur jedes Berufsmusikers, sondern auch jedes Musikdiletanten. Es wäre damit der beste Beg geöffnet, um der entseslichen Unwissenkeit vieler Musikbeslissener auf diesem Gediete zu steuern. Ein Anhang bringt ein Berzeichnis der wichtigsten Namen der Musikgeschichte, wosür ihm gar mancher heisen Dank zu sagen wissen wichtigsten Namen der Musikzgeschichte, wosür ihm gar mancher heisen Dank zu sagen wissen wirt ihm gar mancher heisen Dank zu sagen wissen wert und zwar: 1. Allgemeine Musikgeschichte, Z. Geschichte der Instrumente, 3. Geschichte der Tonsisstene und der Rotenschrift, 4. Geschichte der Tonsisstene und Biographien der Tonkünstler. In diesen Auszügen vermist man ungern den Namen: Eitner, Kod., der sich durch seine nusskädischen Fachschriften und zuletzt durch die dei Breitkopf & Härtel erfolgte Herausgabe eines Blographschibbliographschaften Inahlenen Eeitrechnung dis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts um die Musikgeichichte nicht geringe Berdienste erworben hat, sowie die Namen der Beisterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwerte des 16. und 17. Jahrhunderts (conf. Musika divina, krescobadd), GesantzAusgabe der Werfterwert

- L. Baumert, op. 45. Chorlieder zu Schulfeierlichkeiten (der "Schulgefänge" 4. Heft). 80 Lieder für Distant, Alt, Tenor und Baß. II. Aufl. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne. 80 Bf.
- L. Saumert. Ferdinand hirts Liederbuch für den Männerchor der höheren Lehranstalten und zum Gebrauch in Lehrer-Gesangvereinen. Ferdinand hirt, Breslau. 1,80 M.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Sammlungen in fürzester Zeit eine Menge von Freunden finden werden, denn der Herausgeber hat mit großer Sorgfalt ausgewählt und dafür gesorgt, daß für alle möglichen Berhältnisse und festlichen Anlässe zwecks bienliches, gutes, ja vortreffliches Material zu finden ist. Die weitaus meisten Nummern sind leicht ausführbar und, was den Wert und die Brauchbarkeit vorsliegender Publikationen noch besonders erhöht, ist, daß der Herausgeber dem Unifang der Stimmen nicht zu viel zumutet, sondern die Bearbeitungen zwecknäßig so gestaltet hat, daß sowohl nach Höhe und Tiefe ein mäßiger Tonumfanz vorherricht. Somit sichern der überaus reiche und gute Inhalt und die musikalisch praktische Darbietung desselben den beiden Sammulungen die freundlichste Aufnahme und weiteste Berbreitung.

Iohann Seb. Bachs Werke. Für Gesang — VII. Band, Choralgefänge. Berlag von Breitfopf & Härtel, Leipzig. Pr. 6 M.

Die vorliegende Sammlung enthält alle Chorale mit und ohne obligate Instrumente genau nach der Ausgabe der Bachgesellschaft. Ausgeschlossen worden sind nur die sigurierten Chorale und die mit größeren instrumentalen Zwischenspielen.

Den hohen Wert des Bad'ichen Chorals und seine Bedeutung für den evangelischen Gottesdienst hat herr Superintendent A. Saran Seite 5 dieser Nummer getennzeichnet. Wem es nur einigermaßen die Mittel erlauben, der suche sich in den Besitz dieses kostbaren Juwels zu bringen.

Breitkopf & fjartel, Leipzig.

feinr. Ichnik, Drei biblifche Bcenen.

Mnfikalifde Renaiffance. feft I.

Sweetinck. Chanfon: Rozette.

Mufikverlags-Bericht 1901.

F. E. C. Leuckart-Leipzig-

30h. Sch. Bach. Neun Lieber für Sopran, Alt, Tenor und Bag, eingerichtet von F. Guft. Janjen.

Derfelbe. Zwanzig Lieder für eine Singstimme mit Bianoforte, ausgearbeitet von Robert Franz.

Polyhymnia. Auswahl von Männerchören für Seminare und höhere Lehranstalten, heranssgegeben von den Kgl. Seminar-Musiklehrern K. Bösche, R. Linnarz und A. Reinbrecht. Erster Band.

Die drei biblischen Scenen von Schütz sind betitelt: 1. Pharisäer und Jöllner: "Es gingen zween Menschen." Hür zwei Männerstinumen, Franen: und gem. Chor. 2. Oster-Dialog: "Beib, was weinest du?" Für 4 Solostimmen und 3. Der zwölfjährige Jesus im Lennel: "Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?" Hür Solost u. gem. Chor mit Begleitung von Streichintrumenten und Orgel oder Klavier. Sehr einfache, aber überaus wirkungsvolle Sätchen, die trot ihrer Anspruchslosigkeit einer dramatischen Birkung nicht entbehren. A. Hänlein hat sie nach der Gesamt ausgabe der Schützsichen Werte für den praktischen Gebrauch bearbeitet und eingerichtet, wosür ihm der Dank aller Chorleiter gewiß ist. Mögen sie nun recht fröhlichen Gebrauch davon machen!

Sweelinks Chanson besteht aus vier Sägen, von denen das schon früher einmal an dieser Stelle Gestagte über ähnliche Kompositionen dieses Meisters gilt: Sie sind äußerst tunstreich gearbeitet, — aber sehr schwer in der Aussührung, zumal auch diese Gesänge über den französischen Urtert geschrieben sind. Die Besarbeitung erfolgte durch Mar Sciffert. Kur bestere Chöre, die die "Alten" zu singen verstehen, dursen sich mit Erfolg an diese geistreichen Kompositionen heranzwagen; der Beisall wird aber dann auch nicht aussbleiben.

Der alphabetisch geordnete Musikverlagsbericht 1901/02 weist die Berössentlichung einer Reihe hervorzagender neuzeitlicher Schöpfungen auf, die in den Konzerten teilweise schon Eingang gefunden haben, sowie zahlreiche Bände der Gesamtausgaben, insebesondere der Denkmäler deutscher Tonkunst.

Heft I. der "Musikalischen Renaissance" enthält einen fünfstimmigen Abventschor von J. Stobäus, zwei Bolkslieder: "Schönster Herr Jesu" und "D du fröhzliche" für vier gemischte Stimmen und drei vierstimmige Lieder von D. Fiedach: "Bur Jahreswende," "Gruß" und "Sonntagsmorgen." Um ichönsten sind der Adventschor und die Kantate: "Zur Jahreswende." Erster bietet, obwohl zwei Tenöre vorgeschrieden sind, durchaus keine Schwierigkeiten. Sin klein wenig heikler ist der Fiedachsche Chor. Alles übrige läßt sich von zedem halbwegs geschulten Kirchenchore prima vista abssingen. Wer schwelle einmal nach einer leichten, aber würdigen geistlichen Gesangsnummer verlangt, der greise nach dieser bescheidenen Sammlung!

Die 9 Bach'schen Lieder für gemischten Chor haben alle kirchlichen Charafter und sind betitelt: Jesus, unser Trost und Leben; Nicht so traurig, nicht so sehn; Nuk, auf! mein Herz, mit Freuden; O Fesulein süß, o Jesulein mib! Komm, süßer Tod; Es ist vollbracht! Bo ist mein Schässein, das ich liebe? So wünsch' ich mir zuguterlegt; O sinstre Nacht. — Gustav Jansen richtete sie unter Zugrundelegung des Robert Franz'schen Tonsates für vier gemischte Stimmen ein. Sie klingen sehr flüssig, wollen aber studiert sein, da die Führung der einzelnen Stimmen eine sehr selbständige, fast instrumentale ist. Jedes der beiden Hefte kostet in Partitur und Stimmen 2 M. Jede Stimme allein 30 Bf.

Auch die darunter genannten zwanzig Sololieder sind den geistlichen Liedern der Schemellichen Sammelung entnommen, die derselbe seinem "Musikalischen Gesanduche" als Beilage hinzufügte. Kobert Franzbearbeitete diese von Bach komponierten und mit dezissertem Basse versehenen Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianosorte und schuf dadurch eine der kostbarsten Perlen odler Hausmusik. Wo man in christlichen Familien nach solcher Kost verlangt, da ist noch wahrer religiöser Sinn vorhanden; da wird Freude mit den Fröhlichen, aber auch Mitgefühl mit den Leidenden und Trauernden vorhanden sein. Preis 2 M. netto, Ausstatung vorzüglich!

Der erste Band der "Polyhymnia" enthält auch nur geistliche Lieder, da, wie die Herausgeber auzeigen, "das Bolks- und Kunstlied von dem geistlichen Liede getrennt, in zwei weiteren Bänden erscheint." Die Bemühungen der Herren Musiklehrer, "aus der großen Jahl treislicher Gesänge die besten erreichdaren und für den Zweck der vorliegenden Sammlung geeignetsten auszuwählen," sind ihnen aufs trefslichste gelungen. Die Sammlung forgt für alle Bedürfnisse und kirchlichen Zeiten und Feste und bietet noch dazu in einem Anhange eine Reihe liturgischer Chöre. Wohlthuend wirtt die Thatsache, das viele Chorale in ursprünglicher Form, sowie eine größere Unzahl vou Kompositionen alter Meister Ausnahme fanden. Palestrina, Lotti, Vittoria, Lassus, Haseler, Hand, Haac sind mehrfach vertreten. Diese kostbare Sammlung sollte wenigstens in keinem Seminare sehlen!

Breitkops & hartel, die Weltfirma in Leipzig, versendet in einer neuen Ausgabe J. S. Bachs Orgelstompositionen. Brof. E. Naumann in Jena hat sie der fritischen Revision unterzogen und sorgfältig durchsgesührt. Durch hinzusügung von genauen Bortragsbezeichnungen macht derselbe die Werke des unsterblichen

Meisters auch benjenigen leichter zugänglich, welchen sorgsältige Fachbildung tehlt, durch welche allein es möglich ist, selbsiständig in Auffassung und Ausführung sosort das Rechte zu treffen. An Stellen, wo man über Fingers und Fußsa im Zweisel sein könute, ist ein solcher als erprobt hinzugefügt. Metronomische Bezeichnungen sind weggelassen, da örtliche, instrumentale und sonstige Gründe immer ein verschiedenes Zeitmaß bedingen werden. Sich und Druck ist klar und deutlich, das Bapier kräftig. Genannten Borzügen gegensüber ist der Preis von 1 M. pro Lieferung (27 Lieferungen in IX Bänden) ein äußerst mäßiger zu nennen. Bor uns liegen Band 1, 2, 3 und 5, welche die großen Präludien und Fugen, Fantassen, Toccaten, Bastorale, Trio und 4 Konzerte (nach A. Bivalda) enthalten. Wir können aus bester Überzeugung diese Ausgabe aufs Wärmste empsehlen.

Die bedeutende Firma **f. E. C. Lenkart** (Konst. Sander) in Leipzig bringt von F. G. Jansen op. 21 neu revidiert: Das Baterunser und die Motette: Herr, gedenke unser — serner op. 49, den Introitus: Komm, heiliger Geist, — alles bedeutsame, antprechende Kirchenmusik von mittlerer Schwierigkeit, die wohl zu empsehlen ist. Pr. d. Part. je 1,20 M., der St. je 15 Pf. Bon Mar Gulbins liegen aus demselben Berlage vor op. 14, Vier kleine Stücke sür Violoncello und Orgel, recht melodiös (Pr. 3 M.), op. 16, 36 Choralvorspiele sür Orgel, kurz, leicht, gut gearbeitet (Pr. 2 M.) und op. 18, Sonate (Nr. 2) in Fmoll sür Orgel, tüchtige Arbeit, hie und da etwas gesucht in der Harmonisserung, aber efsekvoll im Ausbau, technisch nicht leicht. Sin sirmer Spieler und eine große Orgel sind zur Ausssührung nötig. Den Inhalt kennzeichnet der Komponist durch die Ilberschristen I. So wahr ich sehe, spricht wein Gott. II. Aus der Tiese ruse ich, Herr, zu dir (Var über den Choral: Herr, ich habe misgehandelt). III. Zesus unmmt die Sünder an (Abagio). IV. Danket dem Herrn (Moderato). Br. 4 M. Sin mittelschwer auszusüchrendes Orgelstück ist Bräludium und Doppelsuge von Uso Seisert (op. 38). Das ist echte, kirchliche Orgelmusik, das ist ernste Arbeit, die aus äußerlichen Urganisten, greiset danach! Pr. 1,50 M.

Die dritte Nummer des 7. Jahrganges der Smendspitta'schen Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst (Göttingen, Bandenhoeck & Ruprecht, jährlich M. 6) wird durch einem Aufsah von J. Smend über den Bach'schen Shoral: "Wenn ich einmal soll scheiden," der von einem Facsimile begleitet ist, eingeleitet. Dann solgt ein sehr hübscher Aufsah von R. Günther, welcher die Utrteile Chomas Carlyles über Luthers Liebe zur Ausk behandelt. Daran schließt sich, von I Abbildungen begleitet, der Schluß der Abhandlung, in welcher Fr. Spitta den Görliger Pfarrer A. Moller als Dichter des Liedes: "Ach Gott, wie manches Gerzleich" nachgewiesen hat. Weiterhin bespricht Carl Hunnius die Uturglich-muskatischen sestrebungen in den Osservoussen Unstands und darauf erteilt Fr. Spitta "Kritiken und praktische Winke für Passion und Ostern" (eine Fortsehung der "Winke" im Februarhefte). Der letzte längere Aussah des Heches ist eine maler Vih. Reinhausen unter Abdruck zweier Steinshausen'schen Besprechung von Kochs Buch über den Maler With. Reinhausen unter Abdruck zweier Steinshausen" und der "Kücherschau" beschließt das Heft ein seingehende Besprechung von Kochs Buch über deinschen Graellvorspiel zu dem Choral: "Jesu, meines Lebens Leben," somponiert von Kodert Frenzel. (Der "Passonsgesang" von J. G. Herzog aus der Februarnummer wird im üblichen billigen Sonderdruck ansgeboten.)

Briefkalten.

B. in B. Werde erst genaue Erkundigungen einziehen und Ihnen dann Bescheid geben, ebenso verziuchen, diese Frage auf dem Bereinstage in Lauban zur Beantwortung zu bringen.

3. P. Die auch von anderer Seite ausgesprochene Vermutung, daß die sich auf ihren Konzertprogrammen Schülerinnen von Sarasate und Baderewöft bezeichzunden Schwestern Erweiting und Elmire Boucher nies nenden Schwestern Ernestine und Elmire Boucher niemals Unterricht von diesen Kunftlern erhalten haben, jondern die Ramen dieser berühmten Birtuosen nur als Reflame benuten, trifft, wie ich auf direkte Anfrage bei Berrn Sarafate erfahren habe, bei ber Beigerin gu.

Die Antwort von herrn Baderemsti, der in Amerita weilt, steht noch aus, doch glaube ich bestimmt auch bei der Klavierspielerin Boucher an einen dreisten

Schwindel, da deren Leistungen stümperhast.

S. Gg. Der Zutritt des Herrn Lehrer Naake und der Austritt des Kerrn Kantor Wilkner war für Nr. 2 nicht gemeldet. Nr. 2 kann von Dels aus nachgeliefert

werden, dagegen ift Nr. 1 vergriffen.

Beilage:

Ein Brofpett der Firma Schlag & Sohne, Hoforgelbauer, Schweidnig.

Inserate.

Schlag & Söhne,

Hof-Orgelbauer Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Hoflieferanten Sr. K. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.

Kirchen-Orgelbauanstalt

in Schweidnitz in Schles.

Kletschkauerstrasse 1, 3, 5.

Prämilert mit Staats- und goldenen Medaillen. Beschäftigt ca. 100 Gehilfen, Dampfbetrieb: lieferte ca. 600 neue Orgeln.

- Bautenliste etc. kostenfrei. -

"Oasen in der Wüste" benennt der Katalog des sächischen Kirchenchorverbandes die bei mir erschienenen "Geistlichen Lieder" Ernst Flügels. Verlangen Sie Auswahlsendungen von kirchlichen und weltlichen Gemischten Chörer Frauenchören, Männerchören, Orgel-Musi kalien, Musikalien für Violine, Klavier, Streichmusik, Orchester etc.

Billigste Bezugsquelle. Carl Klinner, Musikverlag, Leipzig.

Margarete Kluge, Alt und Mezzosopran.

Breslau, Schuhbrücke 27, III.

Max Schüffner.

Konzert- und Oratoriensänger, Löwenberg in Schlesien. Kritiken und Referenzen.

melene

Alt und Mezzosopran.

Breslau, Bahnhofstrasse 22. "Daheim."

Lisbeth Schreiber.

Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran), Berlin W., Frankenstrasse 4, III.

Verantwortlich für die Redaktion: Königl. Musikdirektor F. Lubrich in Kyritz (Bz. Potsdam). Verleger: Der Vorstand des evangel. Kirchen-Musik-Vereins in Schlesien. Druck und Expedition von A. Ludwig, Hofbuchdruckerei in Oels, Schlesien.